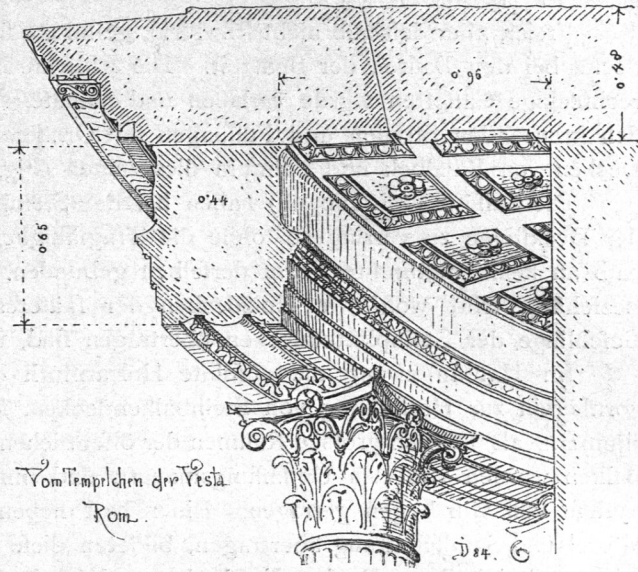


Fig. 134.

Derartig caffettirte Platten bedecken heute noch den Umgang am sog. Vesta-Tempel in Tivoli; sie wurden auch beim kleinen Tempelchen der Vestalinnen am Fusse des Palatin in Rom gefunden.

Während in Tivoli in besserer Weise die Caffetten-Platten aus schmalen Stücken bestehen, die einerseits auf der Cella-Mauer, andererseits auf dem Säulengebälke ihr Auflager haben und radial, ohne Rücksicht auf die Caffetten-Eintheilung, gestossen sind, waren sie am Tempelchen in Rom, bei dem allerdings nur 96 cm breiten Umgang, kreisförmig in schräger Fläche sich berührend, gestossen, d. h. sie bestanden der Tiefe nach aus zwei Stücken, von denen das eine auf dem Gebälke, das andere auf der Cella-Mauer ruhte (Fig. 134).

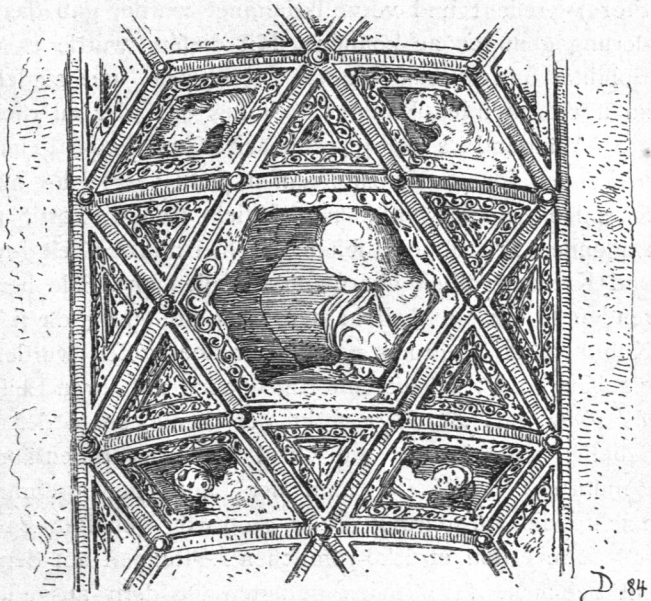


In beiden Beispielen ist die ursprüngliche Holz-Caffettendecke im Steine noch durchklingend. Die Zerlegung der Fläche in tragende Rippen und Verspannungsfüllungen ist übrigens auch bei Steinplatten eine constructiv rationelle Mafsnahme,

die an schweren, weit ausladenden Gefimshängeplatten und Balconplatten bis auf unsere Zeit als richtig anerkannt und geübt wird. Das Bestreben, tragende und füllende oder verspannende Theile bei jeder raumbegrenzenden Fläche, sei sie Decke oder Wand, zu schaffen, ist heute bei jedem Material, aus technischen und ökonomischen Gründen, zum System geworden.

Beim gestemmtten Wandgetäfel, bei der gestemmtten Thür, der horizontalen Holzdecke, der mit Strebepfeilern verstärkten Steinwand, bei Gewölben und Metallgüssen — überall treffen wir dasselbe Princip, das sich formal ähnlich äußern kann, ohne

Fig. 135.



Cassettirte Steinplattendecke des Pristyls am Tempel in Ba'albek